

Der Ruf vor das Jüngste Gericht

"Jedermann", das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, wird je nach Wetter vor oder in der Annenkirche Annaberg gespielt - eindringlich ist es so oder so.

Annaberg-Buchholz. Der Sommer kam einen Tag zu spät, das Theater einen zu früh: Für die Besucher der "Jedermann"-Premiere in Annaberg am Sonnabend blieb es eine schöne Fantasie, die Vorstellung draußen vor der steinernen Fassade der Annenkirche zu erleben. Das Spiel vom Leben und Sterben des reichen Mannes wurde in das Gotteshaus verlegt, vorsorglich war diese Variante geprobt worden. Und unter dem herrlichen Kreuzgewölbe verlor die Inszenierung kaum ihre Intensität: Der Bilderreichtum der Kirchengestaltung setzte sogar zusätzliche Akzente. So, wenn der Teufel vom personifizierten Glauben durch die ganze Kirche getrieben wird oder wenn der Tod am Schluss mahnend unter der Kanzel steht - eine wortlose Predigt.

Hugo von Hofmannsthal's "Jedermann" ist ein viel gespieltes Stück, seit 1920 steht es jährlich auf dem Programm der Salzburger Festspiele. Die Annaberger Inszenierung von Ingolf Huhn hält sich ganz an die Tradition des Mysterienspiels, an die sich der Autor anlehnte. Der archaische Charakter des Spiels verweist auf Ewigkeit, Gott der Herr ruft vor sein Gericht und schickt den Tod aus, Jedermann zu holen. Alles ist Gleichnis, die Szenen sind im Einzelnen Muster menschlichen Verhaltens. Hochmut des Besitzes, Prunksucht und Selbstsicherheit wie Verlassenheit.

Aber Jedermann ist kein Monster der Verdammnis: Nenad Zanic in der Annaberger Inszenierung spielt diese Rolle differenziert, der Zynismus seinem unglücklichen Schuldner gegenüber weicht dem Mitleid mit dessen Familie. Hinter der Hartherzigkeit gegenüber der Mutter verbirgt sich Nachdenklichkeit. Ein kerniger Erfolgstyp in der Mitte des Lebens, gewitzt wie gescheit. Aber einsam, verlassen im Angesicht des Todes. Sein guter Gesell, anscheinend zu allem bereit, wendet sich ab, keiner seiner Kumpane, auch nicht die Buhlschaft, selbst Mammon - niemand will ihn auf dem letzten Weg begleiten. Jedermann bleibt Rettung durch den Glauben und das Zeugnis seiner Werke.

Alle diese Rollen sind gut spielbar, und man sieht in der Annaberger Inszenierung neben der von Zanic viele sehr gute Schauspielerleistungen. Udo Prucha als guter Gesell balanciert zwischen Komödie und Verrat. Einen Teufel von Format stellt Tamara Korber dar. Gabriele Kümmerling ist die Mutter Jedermanns - besorgt und weise redet sie ihrem Sohn ins Gewissen. All die Gestalten in seinem Umkreis sind ein Teil Jedermann. Sie alle wollen nichts wissen und nichts hören, wenn Jedermann gerufen wird und die Glocke schicksalhaft tönt. Der Tod steht vor dem Tor: Gerd Schlott ist furchterregend kostümiert, aber er spricht mit eindringlicher, menschlich warmer Stimme - ein Bote des Herrn. So, wie es aussieht, ist das kein bloßes Theaterspektakel, bei aller unterhaltsamen Ansehnlichkeit des Spiels. Es ist bedenkenswerte Belehrung im besten Sinne - es geht wirklich nicht mehr und nicht weniger um Jedermann.

Das Stück

"Jedermann" wird von der Stimme des Herrn vor dessen Gericht gerufen: Gott schickt den Tod aus, um den reichen Mann zu holen. Im Angesicht des Boten handelt Jedermann jedoch eine Frist aus, um einen Begleiter zu finden, der für ihn zeugen soll. Doch all seine bisher Getreuen, selbst sein Geld in Gestalt des Mammon, wenden sich von ihm ab. Nur seine Werke und der Glaube bringen ihn zur Reue und Bekehrung, entreißen Jedermann dem Teufel und begleiten ihn auf dem Weg zum Richtstuhl.
(RL)

Termine: Die nächste Aufführung ist am 1. Juli um 20 Uhr in oder vor der Annenkirche in Annaberg-Buchholz.

erschienen am 27.06.2011 (Von Reinhold Lindner